

Manfred Welker

Pfarrer Andreas Jäckel (1822–1885) und seine Beobachtungen der Fauna im Mohrhofgebiet, Landgericht Herzogenaurach

Ein bemerkenswerter Seelsorger in Neuhaus bei Adelsdorf war Pfarrer Andreas Jäckel (1822–1885), der als Ornithologe zu einer gewissen Bekanntheit gelangte. Die Teiche um Neuhaus und auch das Mohrhofgebiet boten ihm ausgezeichnete Gelegenheit zu ornithologischen Beobachtungen.



Abb. 1: Pfarrer Andreas Johannes Jäckel;
aus: Jäckel, Andreas Johannes: *Systematische
Übersicht der Vögel Bayerns* (s. Lit.-Liste).

Jäckel wurde am 6. Januar 1822 in Nürnberg geboren. Nach Schulzeit und Gymnasium studierte er an der Universität Erlangen evangelisch-lutherische Theologie, wo er auch dem Corps Onoldia angehörte. 1845 bestand er sein Admissions-Examen zu Ansbach und erhielt eine erste Anstellung als Vikar in Klostersulz. Danach war er als Pfarrverweser in Oberampfrach, Wendelstein und Ammerndorf tätig. In Wendelstein verehelichte er sich schließlich mit Eleonora Sommer, mit der er sieben Kinder hatte. Im Jahr 1853 wurde er Pfarrer in Neuhaus, wo er für seine ornithologischen Beobachtungen ein reiches Betätigungsfeld fand. Nach Sommersdorf-Thann befördert, wechselte er 1869 nach Bad Windsheim, wo er die III. Pfarrstelle erhalten hatte. Dort verstarb er dann am 12. Juli 1885.

Berühmt wurde Jäckel durch sein Buch „Systematische Übersicht der Vögel Bayerns“, das bereits 1882 druckfertig vorlag. Leider fand er keinen Verleger, so dass es erst 1891 posthum durch Rudolf Blasius herausgegeben wurde. Jäckel befasste sich

aber auch speziell mit der Region des unteren Aisch-, Seebach- und Aurachgrundes. Seine Ausführungen zum Mohrhofgebiet beendete Jäckel zu Sommersdorf im August 1863 mit der Nachschrift: „*Das ist die Ornithologie der Gegend von Neuhaus. Und nun sei zum Abschiede gegrüßt du lieber Leser und du schönes, schönes Weiherland!*“ Pfarrer Andreas Jäckel bezeichnete das Mohrhofgebiet als wahres Eldorado der heimischen und fremden Vogelwelt, die er während seiner Zeit als Pfarrer zu Neuhaus von Spätherbst 1853 bis zum Februar 1861 durchforschen konnte.

Im Landgericht Herzogenaurach, wozu Neuhaus gehörte, befanden sich 3.380 Tagwerk und 23 Dezimalen Weiher, im Landgericht Höchstädt a.d. Aisch 2.049 Tagwerk und 23 Dezimalen bonitierte Weiher sowie 318 Tagwerk und 52 Dezimalen Flüsse, Bäche, Seen und nicht bonitierte Weiher. Im sich anschließenden Landgerichtsbezirk Forchheim waren es immer noch 1.135 Tagwerk und 40 Dezimalen Weiher.

Bereits Johann Baptist Roppelt hatte in seiner Beschreibung des Fürstentums Bamberg im Jahr 1801 vermerkt: *„Auch giebt es in dem Bambergischen Fürstenthum zwar nicht sehr große, aber doch ziemlich ansehnliche Seen und viele Weiher, welche dem Lande durch die herrlichsten Fischarten, sowohl Nutzen als auch Vergnügen gewähren. Zu*

den Seen gehören die Breitenau bey dem Schloß Seehof, der Neusee und Hammersee bey Lichtenfels, der große Bischofsweiher bey Dechsendorf, die vielen Seen und Weiher bei dem Pflegamte Vilseck, unter welchen der Röteweier der größte ist, und viele andere ansehnliche Fischteiche mehr.“

Für Jäckel waren die schönsten die sogenannten Mohrweiher zwischen Poppenwind, Hesselberg, Mohrhof, Boxbrunn und Biengarten, die nahen Weiher bei Neuhaus und Buch bis zu den Klebheimer- und den großen Bischofsweiher bei Dechsendorf. *„Hier drängt sich Weiher an Weiher zu einer grossen, in der Vogelperspektive der wandernden Gänse- und Entenschaaren gesehen, fast ununterbrochenen Wassermasse zusammen und ist es sehr begreiflich, dass ein über 2 gute Wegstunden in die Länge*



Abb. 2: Schloss Neuhaus.

Photo: Manfred Welker.



Abb. 3: Luftaufnahme des Mohrhofgebiets. O.li. Boxbrunn, o.re. Großsneuses, vorne Mohrhof, Mitte Biengarten.
Photo: Elisabeth Raber, Heßdorf.

sich erstreckender selbst in dunkler Nacht blinkender Wasserspiegel auf das zu Tausenden seine luftige Strasse hoch dahinziehende Sumpf- und Wassergefügel eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben, die seltensten Gäste aus dem tiefen Süden oder dem hohen Norden zu kürzerer oder längerer Einkehr einladen, ja sogar zum Bleiben und Hecken verführt werden.“

Die vorzügliche Karpfenzucht rentierte sich, da die Fische auf dem Main und dem Rhein „...als leckere Speise weithin geführt werden“. Die Umwandlung der Weiher in Wiesen würde sich nicht rechnen, da es nur saures Futter geben würde. Dadurch war an eine Verminderung der Weiherlandschaft nicht zu denken, ganz zum Vorteil auch der Vogelwelt.

Jäckel konnte beobachten, dass die Weiher nach einer Reihe von Jahren für ein

Jahr trockengelegt, mit Hafer besät und dann wieder der Fischzucht übergeben wurden. Im ersten Jahr nach der „Häberung“ konnte der Besitzer bei einem größeren Weiher noch einen Gewinn in Höhe von 20 bis 30 Gulden für Pferdekümmel (eigentl. Wasserfenchel, *Phellandrium aquaticum*) erzielen.

Wegen des Fischadlers wurden die hochgehenden weißen Orfen (*Idus melanotus* Heckel und Kner) sowie die roten Orfen in den Weihern gehalten. „Weil sie hochgehen, glaubt man nemlich, dass sie den Fischaar eher als die tiefer gehenden Karpfen wahrnehmen und durch ihr Entfliehen, die letzteren warnen, weshalb man sie Karpfenwächter nennt.“

Der Fischadler (*Pandion haliaetos*) war bei den Teichwirten gefürchtet. „Wie der Thurmfalke über einer Maus, so rüttelt der

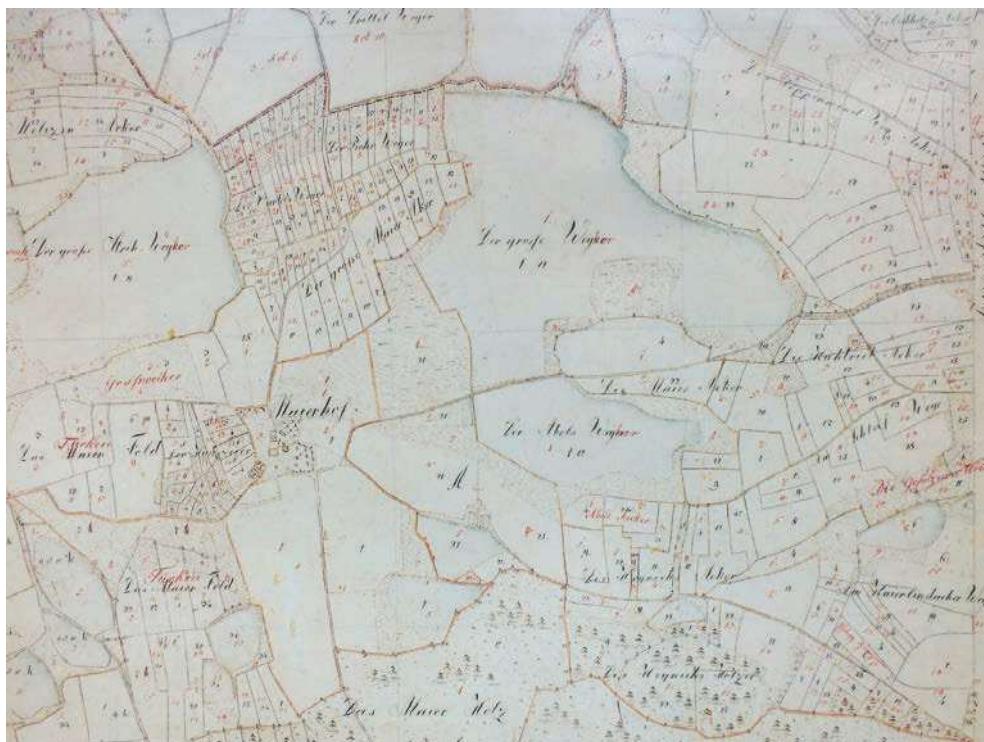


Abb. 4: Katasterkarte Hesselberg und Mohrhof 1822.

revierende Weissbauch plötzlich über einem ausgespähten Karpfen, zieht endlich die Flügel an, stürzt in das Wasser, dass es über ihm zusammenschlägt und haut seine Fänge in beide Seiten des Fisches regelmässig so ein, dass dessen Kopf voran steht. Wenn er wieder empor getaucht ist, schüttelt er im schwerfälligen Fluge die Wassertropfen vom Gefieder und trägt, allmählich höher steigend, seinen Raub oftmals weit weg.“ Er verstrich von Ende August bis Oktober und kam Ende März oder Anfang April wieder in der Region an.

Die beste Zeit zum Besuchen des Weihergebiets war für Jäckel Ende April bis Ende Mai, für Jagdliebhaber Mitte Oktober bis Anfang November. Zum Glück konnte Jäckel auf den Winkler von Moh-

renfels'schen Revierjäger und Gutsverwalter Peter Mattick zu Buch und dessen Sohn Ernst als den ortskundigen Führern zurückgreifen.

Jäckel beobachtete die Vogelwelt vor allem im Mohrhofgebiet sehr genau und beschrieb sie. Auf einige Exemplare ging er mehr ein, andere ‚streifte‘ er nur. Nachfolgend findet sich eine Übersicht über die wichtigsten Vertreter in unserer Region, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Enten

An Enten konnte Jäckel mehrere Sorten registrieren. Auf den Schwemmen (Streifen schwimmenden Landes) und Schöpfen (aus den Rasen der Sumpfgräser gebil-

dete Kufen oder Hoppen) brüteten so viele Enten, dass ein alter Wilderer die Eier öfters backnapfweise abnehmen konnte.

Die Pfeifenten (*Anas penelope*) waren in Flügen von 30 bis 100 und sogar 250 Stück zu beobachten. Sie brütete in der Gegend. „Mit dem Eintritte ernstlichen Winterwetters verlassen sie uns“, so Jäckel. Auch die Knäken (*Anas querquedula*) war in Scharen vor Ort und brütete auf den Weihern, die Schnatterente (*Anas strepera*) kam vereinzelt vor. Die Spießente (*Anas acuta*), „...durch ihre schöne Haltung und Färbung eine grosse Zierde unserer Teiche“, langte meist in den ersten Tagen des März hier an, Mitte und Ende Oktober strich sie wieder bei uns durch. Von der Stockente (*Anas boschas* Linnaeus) waren 1836, 1853 und 1856 drei bis vier Tausend und mehr Enten auf den Wasserspiegeln der Bischofs- und Mohrweiher zu beobachten.

Außerdem waren Kriekente (*Anas creca*), Löffelente (*Anas clypeata*), Moorente (*Aythya nyroca*), Reiherente (*Aythya fuligula*), Sammetente (*Melanitta fusca*), Schellente (*Bucephala clangula*) und Tafelente (*Aythya ferina*) in den Weihern anzutreffen: „Tag und Nacht streichen von der Aisch und der Regnitz in die Weiher, in die-



Abb. 5: Stockente mit Jungen.

Photo: Manfred Welker.



Abb. 6: Enten,

aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 343.

sen bald da bald dorthin, und wieder auf die Flüsse zahlreiche grössere oder kleinere Flüge; fällt ein Schuss, und erhebt sich mit einem Male eine nach Tausenden zählende, Wolken ähnliche Enten-Masse, dann ist's ein Brausen wie ferner Donner, ein buntes Durcheinander von Stock-, Krick-, Knäk-, Pfeif-, Spiess-, Schell-, Reiher-, Moor-, Tafel- und anderen Arten Enten. Das dauert jedoch nur kurze Zeit; denn bald gruppieren sich die Arten in der Luft zusammen, streichen unschlüssig, ob und wo sie wieder einfallen sollen, in Schwenkungen, wie auf Commando von der ganzen Truppe ausgeführt, dem Beschauer bald die Rücken, bald die weissen Bäuche zukehrend, immer tiefer zur Wasserfläche sich senkend und wenn man glaubt, nun würden sie sich aufs Wasser werfen, wieder in die Höhe fahrend, lange umher, bis sie endlich doch wieder einfallen und einander unter tausendstimmigem



Abb. 7: Gänse,
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 341.

Schnattern und Quaken erzählen, dass der Schuss, der sie so sehr beunruhigte, nichts denn ein Schreckschuss gewesen sei.“

Die Enten brüteten zum Teil in der Region und zogen Ende Oktober bis Anfang Dezember fort. Einige blieben aber hier und hielten durch nächtliches Umher schwimmen im Winter die Weiher partiell eisfrei. Am 8. März 1856 konnte Jäckel dabei rund 3.000 Stück auf dem großen Hesselberger Weiher beobachten.

Der Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) wurde zu Zeiten von Jäckel Langhals genannt. Jäckel konnte am 1. April 1854 insgesamt 23 Langhalse auf dem Moorweiher registrieren. Üblicherweise brüteten sie nur auf den größten Weihern, z.B. auf den Bischofsweihern bei Dechsendorf, auf dem Moor- und Streitweiher bei Hesselberg und Biengarten und auf dem Mühl- und Angerweiher ganz nahe an Neuhaus.

Gänse

Die am meisten verbreitete Wildgans zu Zeiten von Jäckel war die Saatgans (*Anser segetum*). „Vor 30 und 40 Jahren waren die Gänse im Allgemeinen um Vieles häufiger, denn jetzt.“ Sie kam in Gruppen Ende November oder im Dezember und blieb bis Ende März in der Region. Wie er aus Erzählungen hörte, richteten sie häufig merklichen Schaden an der Saat an. Die Graugans (*Anser cinereus* M. et W.) war dagegen nur selten zu beobachten, genauso wie die Ringelgans (*Bernicla brenta* Pall.).

Möwen

Auch die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) war schon in der Gegend zu sighten; sie zog Anfang März, im April sowie im Mai und erneut im Herbst, im Oktober und Anfang November durch. Gerne erschien sie auch zu Zeiten des Hochwassers und des Herbstfischens auf der Aisch, Regnitz und den großen Weihern.

Mauersegler und Schwalben

Die Mauersegler (*Apus apus*) kamen gewöhnlich im ersten Viertel des Mai an und bewohnten zahlreich alle alten, hohen Gebäude, Schlösser und Kirchen, und verließen die Gegend „...(*dieser Termin trifft in Bezug auf die Standvögel in Mittel- und Oberfranken fast mit Sicherheit zu*) in der Nacht vom 26. und 27. Juli. Die letzten von Norden kommenden Durchzügler, an ihrem stillen, nur selten laut werdenden Wesen leicht erkenntlich, verschwinden bis zum 4. oder 7. August.“

Die Haus- und Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) kam von April bis Anfang Mai wieder an Aisch, Aurach und Seebach zurück. „Im August sammeln sie sich zu vielen

Frankenland

Zeitschrift für fränkische Geschichte,
Kunst und Kultur
69. Jahrgang 2017

Inhalt

(Die Seitenzahlen des Sonderheftes 2017 sind mit Asteriskus [*] gekennzeichnet)

I. Geschichte

<i>Arfmann, Peter</i>	Das Waffenmuseum Suhl	163
<i>Bauer, Hans / Oertel, Hans-Ludwig</i>	Die „Topographia Tettelbacensis“ des Sigismund Wermerskircher 1602. Historische und literarische Anmerkungen über ein zu Unrecht vernachlässig- tes Gedicht (Teil I)	16
<i>Bauer, Hans / Oertel, Hans-Ludwig</i>	Die ‚Topographia Tettelbacensis‘ des Sigismund Wermerskircher 1602. (Teil II)	75
<i>Bergerhausen, Hans-Wolfgang</i>	Der Augsburger Religionsfrieden	15*
<i>Dippold, Günter</i>	Alexander von Humboldt und sein fränkisches Erbe	90
<i>Dreger, Thomas</i>	Suhl und der Bergbau	157
<i>Eichholz, Anita</i>	Oberforstmeister Jonathan Freiherr von Künßberg-Wernstein (1796–1880)	235
<i>Flachenecker, Helmut</i>	Hausen bei Würzburg – Die Geschichte eines Dorfes ...	3
<i>Gillmeister-Geisenhof, Evelyn</i>	Die Kleidung der evangelischen Pfarrer nach der Reformation in Franken	51*
<i>Greiser, Ulf</i>	<u>S</u> portlich, <u>U</u> nterhaltsam, <u>H</u> istorisch, <u>L</u> iebenswert – SUHL trifft! ... jeden Geschmack	148
<i>Kastner, Klaus</i>	Zwei Burgherren in der Fränkischen Alb während des Zweiten Weltkrieges: Dr. Hans Haunhorst auf Burg Hartenstein und Hermann Göring auf Burg Veldenstein	102

<i>Keller, Rudolf</i>	Vom Ablassstreit bis zur Augsburger Konfession	4*
<i>Losert, Klaus</i>	<i>Das Fahr gehört allein dem Kloster</i> – Geschichte und Geschichten von der Mainfähre in Heidingsfeld (1. Teil: Von den Anfängen bis 1700)	220
<i>Merklein, Wolfgang</i>	Andreas Bodenstein, genannt Dr. Carlstadt	26*
<i>Reddig, Wolfgang F.</i>	Kanzler Georg Vogler	40*
<i>Sauer, Roland</i>	„Die Leute sind hier nicht so freundlich und die Mäd- chen nicht so schön.“ Die Feldpostkarten des Land- sturmmanns Melchior Stark aus dem 1. Weltkrieg	30
<i>Uske, Holger</i>	Zur Geschichte der Stadt Suhl	152
<i>Welker, Manfred</i>	Der Erste Weltkrieg in Mühlhausen	42
Zu diesem [Sonder-]Heft „Reformation in Franken“		3*

II. Kunst

<i>Biernoth, Alexander</i>	Die katholische Pfarrkirche St. Dionysius in Flachslanden-Virnsberg	115
<i>Biernoth, Alexander</i>	Das Pfarrhaus St. Ludwig in Ansbach	241
<i>Bruhn, Dieter / Schmidt, Axel</i>	Von der Gravur zur Medaille – Suhl als Heimstatt bedeutender deutscher Medailleure	180
<i>Dreger, Thomas / Jahn, Uwe</i>	Fränkisches Fachwerk in Suhl	166
<i>Jahn, Uwe</i>	Die „Sozialistische Umgestaltung“ einer Stadt	191
<i>Morcinek, Dieter</i>	Apotropaia am und im Bamberger Dom	51
<i>Weiske, Frank</i>	Suhler Porzellan aus dem Eisenhammer	186

III. Kultur

<i>Dreger, Thomas</i>	Suhl und die Franken	197
<i>Papp, Alexander von</i>	Die „Arisierung“ jüdischen Eigentums in Würzburg. Eine Studie zeigt die erschreckenden und abstoßen- den Unmenschlichkeiten	118
<i>Papp, Alexander von</i>	Kriminalistisches Lob auf Weinfranken und Frankenwein	258
<i>Schötz, Hartmut</i>	Das Ende eines alten Handwerks	58

<i>Walther, Andrea</i>	Friedrich König – der Erfinder der Schnelldruckpresse und seine Verbindung nach Suhl	203
<i>Welker, Manfred</i>	Pfarrer Andreas Jäckel (1822–1885) und seine Beobachtungen der Fauna im Mohrhofgebiet, Landgericht Herzogenaurach	245

IV. Aktuelles

<i>Wickl, Bernhard</i>	2017: Doppeljubiläum in Schwabach	121
	Bayerische Landesausstellung 2017 in Coburg: „Ritter, Bauern, Lutheraner“	123
	Würzburg feiert den 150. Geburtstag des berühmten Dichters Max Dauthendey	126
<i>Wolfrum, Renate</i>	20. „Oberfränkische Malertage“ 2017 in Lichtenfels	126
<i>Ringer, Jochen / Weitzel-Mudersbach, Edith von</i>	Caspar Löner. Eine Ausstellung im Rangau-Museum Markt Erlbach	261

V. Bücher zu fränkischen Themen 60, 128, 63*, 208, 268

VI. Frankenbund intern

<i>Blüchel, Eckhard</i>	Abschied vom Ehrenvorsitzenden der FRANKENBUND- Gruppe Bayreuth Gerhard Trausch	67
<i>Keller, Wilhelm Otto</i>	Zum Tode von Dr. Alf Dieterle	68
	FRANKENBUND ehrt Regierung von Mittelfranken	69
	Ausstellung: Fränkische Lebensbilder im Fokus der Reformation	70
	6. Fränkischer Thementag am 6. Mai 2017 in Nürnberg: Reformation in Franken	72
	6. Unterfränkische Regionaltagung am 16. Juni 2017	72
<i>Wickl, Bernhard</i>	Unserem Bundesfreund Hans Wörlein zum 85. Geburtstag	137

Bundesfreund Hartmut Schötz zum Ansbacher Stadtheimatspfleger bestellt	138
<i>Frisch, Rüdiger</i> Bericht über den 6. Fränkischen Thementag „Reformation in Franken“ am 6. Mai 2017 in Nürnberg	138
Neue Gruppenvorsitzende in Miltenberg	141
Die Frankenbund-Gruppe Bamberg hat wieder einen 1. Vorsitzenden	142
Tag der Franken am 2. Juli 2017	142
Wanderung + Orgelvorführung = Orgelwanderung. Ziel am 16. September 2017: die Wallfahrtskirche auf dem Gügel	143
Oberfränkische Regionalfahrt: Burgen-Schlösser-Dynastien	143
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Suhl Dr. Jens Triebel zum 88. Bundestag des FRANKENBUNDES am 21. Oktober 2017	147
Offizielle Einladung zum 88. Bundestag 2017	211
Herzliche Einladung an alle FRANKENBUND-Mitglieder zu unserem Bundestag in Suhl am 21. Oktober 2017	212
Rückblick auf den „Tag der Franken“ am 2. Juli 2017 in Kitzingen	213
Rückblick auf die Mainschiffahrt 2017	215
Geplante Veranstaltungen des FRANKENBUNDES im Jahr 2018	240
Korrektur	257
<i>Süß, Peter A. / Beinhofer, Paul</i> Bericht über den 88. Bundestag des FRANKENBUNDES am 21. Oktober 2017 in Suhl mit der Grußansprache des 1. Bundesvorsitzenden	275
<i>Wolf, Sabine</i> Laudatio auf Frau Silvia Kirchhof anlässlich der Kultur- preisverleihung des FRANKENBUNDES am 21. Oktober 2017 in Suhl/Thüringen	282

Hunderten alltäglich auf den Dächern der Kirchen und anderer hoher Gebäude und zieht die Hauptmasse zu Ende September ab.“ Die Spätlinge konnte man noch bis 16./17. Oktober nach Südwesten steuern sehen.

Singvögel wie Kuckuck, Lerchen etc.

Anfang Mai waren der Kuckuck (*Cuculus canorus*) und der Wendehals (*Jynx torquilla*) überall zu hören; sie verließen im August und September die Region wieder. Jäckel konnte auch noch den Wiedehopf (*Upupa epops*) „...als ein jedem Kinde bekannter Brutvogel“ beobachten. Er kam gewöhnlich Mitte Mai an, im Jahr 1861 war er schon am 5. April zu beobachten. Wie überall gab es verschiedene Arten von Spechten, Drosseln, Lerchen und Ammern, wie etwa Schneeammern, in den Gärten und an den Häusern waren Rotkehlchen und Rotschwänzchen heimisch.

Der Star (*Sturnus vulgaris*) kam in der Regel Anfang März „... brütet in Wäldern und Kobeln innerhalb der Städte und Dörfer, kehrt zu Ende des August und Anfangs September, als ob er für genossenen Schutz danken und Abschied nehmen wollte, wieder zu den Kobeln zurück, singt da noch längere Zeit seine munteren Weisen und verlässt uns allmählich zu Ende des Oktober und Anfangs November. [...] Die Staare besitzen ein staunenswerthes Talent, die Stimmen derjenigen Vögel, mit welchen sie in Feld und Wald, im Sumpfund an den Teichen zusammentreffen, täuschend nachzuahmen.“ Sogar das Quaken der Wasserfrösche hatten sie im Repertoire.

Auch zu den Spatzen (*Passer domesticus* und *Passer montanus*) hatte Jäckel seine eigenen Beobachtungen: „Im Jahr 1859 vertrieb ein Staarenpaar ein Paar Sperlinge aus dem Staarenkobel auf dem alten Birn-

baume im Pfarrgarten, worauf sich die Spatzen unter dem Kobel in einer Astgabel einen mächtigen Nestklumpen bereiteten und darin heckten.“

Bei Gimpeln, Zeisigen und Bergfinken hatten es ihm vor allem Letztere angetan. Ende Januar 1819 ließen sich im Weigelsberg bei Decheldorf 14 Tage lang, jedes Mal in der Abenddämmerung, Bergfinken oder Gäckler zu Millionen nieder. „Mancher ihrer Züge, derer oft 32 bis 40 gezählt wurden, verfinsterte die Atmosphäre. Ihr Gesumse und Zwitschern im Walde machte einen solchen Lärm, daß man glaubte einen Hagelschlag niederpasseln zu hören. Am Morgen gegen 7 Uhr erhoben sie sich wieder in einem ununterbrochenen Zuge, der etwa die Breite eines Hauses hatte und 3/4 Stun-



Abb. 8: Auerhahn;
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 312.



Abb. 9: Birkhuhn;
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 319.

den dauerte, über die Straße nach Burg-
ebrach hin. Am Abende kamen sie regelmä-
ßig wieder zurück.“

Dohlen und Krähen konnten als Gäste
beobachtet werden. Im Herbst kamen Saat-
rabben, „Heerhaufen auf Heerhaufen hinter
einander, öfters zu vielen Tausenden, un-
ter lautem, durch den Ruf der begleitenden
Dohlen melodisch (so weit das eben möglich
ist) modulirtem Geschrei himmelhohe Kreise
beschreibend und durch jedesmaliges Kreisen
sich in höhere Luftregionen emporschrau-
bend, rücken sie langsam weiter, für den Na-
turfreund ein herrlicher Anblick.“

Im Schloßgarten von Weingartsgreuth
soll früher sogar die Nachtigall gebrütet



Abb. 10: Rebhuhn;
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 324.

haben, konnte Jäckel in Erfahrung brin-
gen. In der Umgebung nisteten Ringel-,
Hohl- und Turteltaube. Bei Willersdorf,
Höchstädt a.d. Aisch und Reichmannsdorf
siedelte sogar der Auerhahn (*Tetrao uro-
gallus*), das Birkwild (*Lyrurus tetrix*) war
dagegen häufiger bei Herzogenaurach
und bei Reichmannsdorf anzutreffen. Die
Großstrappe (*Otis tarda* L.) war vor seiner
Dienstzeit bei Adelsdorf heimisch.

In kalten Wintern waren die Bestände
von Rebhühnern und Wachteln stark zu-
rückgegangen. Im kalten Winter 1844/45
hatten sich in den Gärten bei Gremsdorf
150 Stück zusammengezogen, deren An-
zahl durch die harte Witterung und Raub-
vögel auf 30 zurückging. Diese verbliebe-
nen mussten die Fluren wieder neu besie-
deln, was auch gelang. Denn im Jahr 1859
konnte Förster Mattick mit Treibzeug und
einer Kuh 38 Stück erjagen, von denen er
neun wieder in die Freiheit entließ.

Störche

Zu Störchen konnte Jäckel umfangreiche
Beobachtungen machen. Ein Schwarz-
storch wurde öfter an der Regnitz bei
Erlangen gesehen. 1857 traf Jäckel selbst
zwei Exemplare am Brandweiher. Beim
Weißstorch konnte er auf Aufzeichnungen
aus 25 Jahren zurückgreifen. So kam das
männliche Tier in der Aischgegend einmal
am 22. Februar an, das Weibchen sechs
Tage danach. Für Nürnberg ist zwischen
1764 bis 1790 belegt, dass der Storch zum
frühesten Zeitpunkt am 4. März 1782 und
zum spätesten Zeitpunkt am 28. April
1771 gesichtet wurde.

Gewöhnlich kam der Storch in der
Mitte bis zum letzten Drittel des März,
spätestens zwischen dem 4. und 7. April
und verließ zwischen Laurentius (10. Au-
gust) und Bartholomäus (24. August) wie-



Abb. 11: Storch.

Photo: Manfred Welker.



Abb. 12: Vier junge Störche im Nest.

Photo: Manfred Welker.

der die Region. „Auf dem Schlossdach zu Neuhaus versammeln sich Anfangs August manchmal 20–30 Störche, um daselbst Nachtruhe zu halten, wobei es bis in die Nacht hinein viel Geklapper und Unruhe, Ab- und Zufliegen und Streit um das einzige Nest gibt. Während einer solchen Soirée am 7. August 1859 strichen schreiende Brachschnepfen über dem Schlosse und den daran liegenden grossen Teichen umher, zu

dem Frau-Basen-Geklapper der Störchinnen und der Storch-Jünglinge und Jungfrauen gewiss ein seltenes Accompagnement.“

Störche brüteten in Adelsdorf, Baierdorf, Erlangen, Forchheim, Herzogenaurach, Höchstadt a.d. Aisch, Kairlindach, Lonnerstadt, Neuhaus und in weiteren Orten. In Neuhaus nisteten seit Jahrhunderten Störche. Obwohl 1724 der Lehrbursche des Jägers zu Buch einen der Schlossstörche



Abb. 13: Schloss Neuhaus.

Photo: Manfred Welker.

abschoss, nistete ein Paar trotzdem weiter. Da sie das Nest auf dem Amtshaus jedes Jahr erhöhten, musste es mehrfach wegen der Größe, Schwere und Feuergefahr herabgenommen werden. Jäckel konnte beobachten, dass am 9. Juni 1859 einer der Altstörche in den 20 Schritte vom Amtshaus entfernten mitten im Dorf liegenden Pumpbrunnen herabflog und aus dem als Viehtränke genutzten Trog Wasser holte, um damit die fünf Jungstörche zu tränken. In Adelsdorf brannte auf dem Schlot des dortigen Schlosses ein Nest ab, das neugebaute warf der Sturm herunter, dennoch erneuerte es das Storchchenpaar 1855 wieder und brütete.

Greifvögel wie Falken, Adler etc.

Der Wanderfalke (*Falco peregrinus* Briss.) blieb zum Teil sogar den Winter über in der Region. Gerne kam er aber mit den ersten Enten an, die er zu jagen pflegte. Wenn er sich vollgekröpft hatte, konnte ihn Jäckel auf alten Eichen oder dem

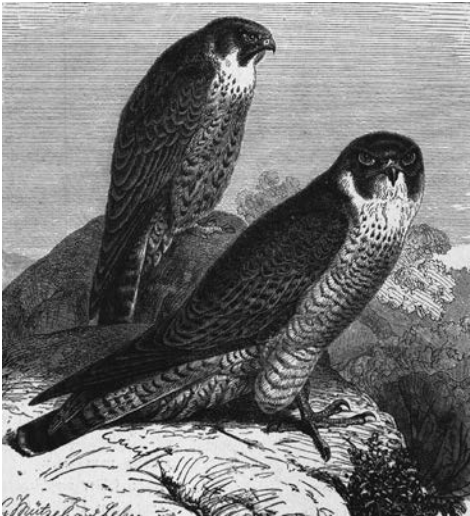


Abb. 14: Falken;
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 206.



Abb. 15: Falken;
aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 207.

Schloss in Neuhaus beobachten, wo er sein Lieblingsplätzchen aufsuchte, um Siesta zu halten. „Die Klugheit dieser Falken ist bewundernswert“, schrieb Jäckel. Gelegentlich waren auch der Merlin (*Falco aesalon*) und der Rotfalke zu beobachten. Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) brütete sogar auf dem Schloss in Neuhaus.

Ein Steinadler (*Aquila chrysaetos*) hatte sich offensichtlich in die Region verirrt. Da er es vor allem auf Gänse abgesehen hatte, wurde er von Förster Peter Mattick bei der Schafscheune von Buch erlegt und stand danach ausgestopft im Naturalienkabinett zu Bamberg. Gelegentlich war der Seeadler anzutreffen, einige Sorten der Weihe, der Hühnerhabicht und der Sperber sowie Eulen.

Die Kiebitze (*Vanellus vanellus*) beobachtete er, wie sie „...zur Zeit der Fische-
rei in Flügen zu Hunderten, ja Tausenden

umherstreichen, bald auf den Wiesen des Aischgrundes, bald in gefischten Weihern sich niederlassend.“ In die Region kamen sie schon Anfangs Februar, üblicherweise aber Ende dieses Monats. Oft warteten sie die ersten Fröste ab, bevor sie sich aus der Region entfernten.

Schnepfen

Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticula* L.) kam gewöhnlich erst Mitte März in die Region „... und kann für unsere Gegend als Ankunftsstermin mit ziemlicher Sicherheit Josephi (19. März) angenommen werden.“ Sie brütete nicht regelmäßig alle Jahre. Brütende und Junge konnten bei Adelsdorf, Heroldsbach und Oesdorf, häufiger in den Ausläufern des Steigerwaldes bei Wachenroth, Weingartsgreuth und Reichmannsdorf beobachtet werden. „Diese Standardschnepfen falzen im Juni zum zweiten Male so eifrig wie im Frühjahr und machen unzweifelhaft eine zweite Brut,“ konnte Jäckel beobachten. Sie verließen die Gegend beginnend Ende September bis in den Oktober hinein, „...in gelinden Wintern bleibt manchmal auch eine Schnepfe da“.



Abb. 16: Möwe und Kiebitz.

Photo: Manfred Welker.



Abb. 17: Waldschnepfe;

aus: R. Corneli (s. Lit.-Liste), S. 337.

Die kleine Brachschnepfe (*Numenius phaeopus* L.) konnte nur selten gesichtet werden. Jäckel konnte am 13. Mai 1854 ein Exemplar und ein weiteres am 30. Juli 1857 entdecken. Am 17. August imitierte er deren Ruf, als sie über den nur wenige Schritte vom Pfarrhof liegenden kleinen Thorweiher strichen.

Die große Brachschnepfe (*Numenius arquata* L.) kam Mitte März in die Region, und der Vogel war den ganzen April bis Mitte Mai sowohl einzeln als auch in kleinen Gruppen täglich zu sehen und zu hören. „Mitte Juli trifft er von seinen Brütteplätzen wieder bei uns ein und sammelt sich von Mitte Augusts bis Mitte October dermassen an, dass man ihn auch während dieser ganzen Zeit täglich, öfters in grösseren Schaaren zu 30, 40, 50, bis 80 Exemplaren anzutreffen gewiss sein kann.“ So war es in den Jahren 1857 und 1859. In drei bis vier Haufen mit bis zu 30 Exemplaren lagen sie in den Weihern und flüchteten sich vor einem durch die Weiher revierenden Flussadler plötzlich, in dem sie haufenweise und laut schreiend das Weite suchten. Einige Exemplare ließen sich im Winter erst durch richtiges Winterwetter aus der Gegend vertreiben.

Reiher

Die Graureiher (*Ardea cinerea* L.) traten nach der Beobachtung von Jäckel zur Zeit des Abfischens in Scharen von 40 bis 100 Stück an den abgelassenen Weihern auf. Ende Oktober und im November zogen die meisten weiter, doch waren einige noch an offenen Stellen der Aisch, an Weihern und Bächen zu finden. Wo sie ihre Nester hatten, konnte Jäckel nicht in Erfahrung bringen. Allerdings dürften diese in nicht allzu großer Entfernung gewesen sein, da diese Vögel sowohl auf der Aisch als auch den Weihern der Umgebung beim Fischen gesichtet werden konnten.

Mit Reiheren gingen früher die Herrschaften auf Fischfang. Ein Ring um den Hals verhinderte bei den Vögeln das Verschlucken der Fische. *„Dass früher bei Neuhaus bedeutende Reiherstände waren, ist urkundliche nachzuweisen.“* Am 13. Mai 1602 schickte Markgraf Georg Friedrich von Ansbach seinen Falkner nach Neuhaus mit dem Ansuchen, die gnädige Herrschaft möge diesem gestatten, dass er so viele junge Reiher fangen dürfe, als er haben könne. Am 13. Mai 1606 schrieb Markgraf Joachim Ernst zu Brandenburg-Ansbach an Friedrich von Crailsheim das Ansinnen, 15 junge, stärkere Reiher zu erhalten. Friedrich von Crailsheim befahl zu Fröhstockheim am 11. Juni 1606 seinem Vogt, die gewünschten Vögel in Neuhaus aus den Nestern zu entnehmen.

Jäckel schrieb auch seine eigenen Beobachtungen zu diesen Vögeln nieder: *„Am 14. October 1854 Nachmittags 3 Uhr standen im Moorweiher beiläufig 60 graue und unter ihnen ein Silberreiher, wie sich später herausstellte, ein junger Vogel. Als ich nahe kam, standen sie alle wie Soldaten in langer Linie hoch aufgerichtet da, flogen, da*

ich mich endlich noch mehr näherte, alle auf und gewährten, als sie über dem Weiher kreisten und endlich wieder einfielen, einen unvergleichlich schönen Anblick.“ Als der große Brandweiher bei Neuhaus abgefischt wurde, kam entweder in der Nacht oder am sehr frühen Morgen ein Reiher zur Schlegelgrube heran, wo die Fische in wenig Wasser zusammengedrängt lagen, um sich seine Beute zu holen, wie an den Spuren im Schlamm zu erkennen war. Und das, obwohl auf dem Weiherdamm in einer Strohütte die Fischknechte bei einem Feuer Wache hielten.

Löffelreiher konnten im Mohrweiher und im Blätterweiher beobachtet werden. Gelegentlich ließen sich Schwäne sehen, sie blieben aber nicht zum Brüten.

Bemerkenswert ist, dass Jäckel lediglich Reiher und Seeadler als Feinde der Teichwirte aufführte. Den in der Jetztzeit so gefürchteten Kormoran erwähnte er nur einmal, als er am 13. April 1857 bei Neuhaus drei Exemplare beobachten konnte.

Dr. Manfred Welker aus Herzogenaurach ist promovierter Kunsthistoriker und hat eine Ausbildung zum Schlossermeister absolviert. So hat er das Brauwesen in Herzogenaurach und Höchststadt/Aisch aufgearbeitet. Seit 2002 Kreisheimatpfleger des Landkreises Erlangen-Höchststadt, engagiert sich Welker seit Jahren auf vielfältige Weise in seiner Heimatstadt Herzogenaurach und im Gebiet des Altlandkreises Höchststadt a.d. Aisch. Sein Interesse liegt in der Dokumentation von Brauchtum und Tradition aber auch neuerer Zeitgeschichte. Seine Anschrift lautet: Am Hirtengraben 7, 91074 Herzogenaurach, E-Mail: ManfredWelker@web.de.

Literatur:

- Corneli, R.: Die Jagd und ihre Wandlungen in Wort und Bild. Amsterdam 1884.
- Crailsheim, Sigmund Freiherr von: Die Freiherren von Crailsheim – Familiengeschichte. Bd. 1. München 1905, S. 232.
- Haas, Nikolaus: Geschichte des Slaven= Landes an der Aisch und den Ebrach= Flüssen. Oder: Geschichte des Schlosses, Städtchens, der Pfarrei und des Amtes Höchststadt a.d.A. und der Nachbarschaft; namentlich der Orte, Pfarreien, und Bezirke: Adelsdorf, Bettstadt, Burgebrach, Burgwindheim, Kl. Ebrach, Etzelskirchen, Frenßdorf, Gremsdorf, Hallerndorf, Lonerstadt, Mühlhausen, Oberhöchstadt, Pommersfelden, Reichmannsdorf, Reundorf, Schlüssellau, Schlüsselfeld, Schnaid, Schönbrunn, Seußling, Steppach, Uhlfeld, Untersteinbach, Wachenroth, Weingartsgreut, Zentbechhofen – mit erheblichen Beiträgen zur Geschichte anderer Orte. Zwei Teile. Bamberg 1819, S. 311/312.
- Jäckel Andreas, Johannes: Die Vögel des unteren Aisch-, Seebach- und Aurachgrundes. Ein Beitrag zur Ornithologie Frankens. VI., in: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg. Bamberg 1863, S. 30–107.
- Jäckel, Andreas Johannes: Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. Hrsgg. von Rudolf Blasius. München–Leipzig 1891.
- Kraus, Manfred/Krauß, Werner: 150 Jahre Avifaunistik im „Fränkischen Weihergebiet“: Die Vogelwelt des A.J. Jäckel (1822–1885) im Vergleich mit heute, in: Ornithologischer Anzeiger. Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen. Bd. 42, Heft 3 (2003), S. 161–212.
- Roppelt, Johann Baptist: Historisch-topographische Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg nebst einer neuen geographischen Originalcharte dieses Landes in 4 Blättern. 2 Teile zusammen gedruckt. Nürnberg 1801, S. 18.
- Zur Geschichte der Sänften in Nürnberg, wie auch von der jährlichen Ankunft der Störche daselbst, in: Journal von und für Franken. Bd. 1. Nürnberg 1790, S. 581–583.

Korrektur

Im diesjährigen Frankenland-Themenheft hat sich auf S. 8* in der Bildunterschrift zur Abbildung 3 leider ein Fehler eingeschlichen. Bei dem abgedruckten Bild handelt es sich um das Konfessionsbild aus der ev.-luth. St. Nikolaus-und-St.-Ulrichs-Kirche in Nürnberg-Mögeldorf und nicht um das Kaserndorfer Konfessionsbild. Beide Gemälde stammen von Andreas Herneisen.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Leser Dieter Lauer, der uns auf diese Verwechslung aufmerksam gemacht hat!